

Ein besserer Mann

Von abgemeldet

Kapitel 7: Kapitel

Ein besserer Mann

Disclaimer: Nichts an dieser Geschichte gehört mir. Die Geschichte ist eine Übersetzung mit Einverständnis der Autorin LeaB.

Kapitel 7

Während der Nacht bestimmte Elizabeth, daß sie der Furcht nicht zulassen würde ihre Handlungen zu bestimmen. Nur vier Leute wußten, daß Mr. Darcy ihr einen Antrag gemacht hatte, und zwei von ihnen waren nicht in Derbyshire. Ihre Tante würde diese Tatsache nie ausplaudern, noch sich indiskret darüber äußern. Es gab jeden Grund zu glauben, daß Mr. Darcy in London bleiben würde; Elizabeth hatte ihn selbst dort gesehen, und das Dienstmädchen des Gasthauses - wessen Bruder in Pemberley arbeitete, und deshalb wissen würde, wann sein Herr im Wohnsitz erwartet wurde - bestätigten, er war für den Sommer weg.

Sie sagte dann ihrer Tante und Onkel erfreut, am Morgen beim Frühstück, daß sie tatsächlich sie begleiten würde um Pemberley anzusehen. Das Vergnügen ihrer Tante war sichtbar, aber Elizabeth verbrachte den Rest der Zeit, bevor sie gingen sich selbst überlassen. Sie wollte Mr. Darcy und seinen Heiratsantrag mit ihrer Tante nicht besprechen. Manchmal bedauerte sie es fast, es Mrs. Gardiner erzählt zu haben, einfach weil sie fürchtete, daß jeder Blick oder jede Anmerkung Sympathie oder Mitleid wegen der Situation wäre. Sie hatte eine schwere Zeit durch ihre Emotionen zu sortieren, und zu wissen das ihre Tante von dem wissen könnte, machte es nur schlechter.

Schließlich machten sie sich vom Gasthaus auf und reisten nach Pemberley. Jeder Anblick brachte neue Erwartungen und Nervosität hervor. Wäre sie nicht so geblendet gewesen und hätte ihren Stolz nicht zugelassen ihren Ärger zu tanken, wenn sie sich nicht so klug gedacht hätte und Mr. Darcy absichtlich nicht gemocht hätte, hätte sie seine gute Natur früher erkannt als auf der Lektüre seines Briefes. Hätte sie ihn wirklich beobachtet, oder hätte versucht ihn besser zu verstehen, könnte sie ein besseres Bild von ihm entwickelt haben. Sie konnte mit diesem Gebiet schon vertraut gewesen sein, konnte mit Sicherheit wissen, wo der Eingang in den Park war, statt eifrig danach zu suchen.

Aber Elizabeth erinnerte sich, daß auch wenn sie nicht so bereitwillig Mr. Wickhams gemeinen Lügen geglaubt hätte, gab es immer noch Mr. Darcys Einmischung betreffend Mr. Bingley und Jane. Konnte sie den Mann akzeptieren, der für das Elend ihrer geliebten Schwester verantwortlich war? Doch, während der vielen Nächte, die sie mit ihren Reflexionen über Mr. Darcy abgerungen hatte, fing sie an andere Gefühle zu seinem Freund zu haben. Mr. Bingley war nett, freundlich und eifrig zu gefallen, aber er war sein eigener Mann. Und er hatte mehr Zeit damit verbracht, sich mit Jane zu unterhalten, als Mr. Darcy je hatte; warum würde er sich eher auf die Beobachtungen jemand anderen verlassen, als auf seine eigenen? Hätte er nicht zur Nachbarschaft zurückkehren können, um zu sehen was Jane wirklich empfand, anstatt Erwartungen zu heben und dann das Gebiet wie ein Dieb zu fliehen? Warum war es fair, ihn freizusprechen und Mr. Darcy zu verleumden, wenn Mr. Bingley seine eigene Entscheidung getroffen haben konnte, und seinen Freund ignorieren konnte, wenn er Jane wirklich mochte? So leicht übereinzustimmen bedeutete, daß er Grund bevor gehabt haben muß es vorher zu glauben, oder er war ein Feigling.

Es war alles so verwirrend, und gerade als Elizabeth erklärte, daß sie nicht mehr darüber denken würde, lehnte ihr Verstand ab zu gehorchen. Mr. Darcy hielt einfach nach seinem Freund Ausschau, dachte sie netterweise an einen Punkt. Bei einem anderen würde sie glauben, daß Mr. Darcy sehr unnachgiebig diskutiert haben muß sogar vielleicht wegen seiner Vorurteile gegen ihre Familie hinterhältig gehandelt hat. Auch wenn sie Mr. Darcy, durch einen Weg angenommen hätte, wußte Elizabeth, daß die Vergnügen, die sie gegenwärtig genoß, für sie ewig verloren gewesen wären. Mr. Darcy hatte seine Abscheu ihrer Familie überwältigt, um ihr einen Antrag zu machen, aber sie glaubte daß Annahme nur so weit ging. Es würde sich bestimmt nicht dazu erstrecken, ihre Verwandten in Handel einzuladen, Pemberley zu besuchen. Die meisten ihrer Familie wären ewig für sie verloren gewesen, besonders ihre geliebten Tante und Onkel.

Endlich kamen sie zum Pförtnerhaus, das den Eingang in den Park markierte. Ein Nervenkitzel der Erwartung schoß durch sie, als sie erkannte daß sie endlich angekommen waren. Der Grund war prächtig und als sie durch die Wälder und den Grund vorbeigingen, die schön waren und nicht übermäßig verändert, fand sie es einfach erstaunlich. Es gab keine gezwungenen Formen oder Starrheit wie bei Rosings; Verbesserungen flossen harmonisch mit dem Design der Natur. Schließlich erreichten sie eine Lichtung und erblickten das Haus selbst über dem Tal, die gleiche natürliche Schönheit, die sich in Nähe zur Struktur durchsetzt.

Als sie schließlich am Haus ankamen und sich um Zutritt zum Haus zur Haushälterin wandten, wuchs Elizabeths Würdigung für Pemberley und seinen Herrn. Mrs. Reynolds war nicht auffällig gekleidet, wie die Diener in Rosings. Ihre feine, aber einfache Uniform vermischte sich vollkommen mit der Einrichtung, die geschmackvoll war, ohne herrisch zu sein. Jedes Zimmer daß ihnen gezeigt wurde, war schön und vornehm, ohne pompös zu sein. Es war mehr nach Elizabeths Geschmack als andere Häuser die sie und ihre Verwandten gesehen hatten und sie war gezwungen, sich an das zu erinnern, was sie als Gegenleistung dafür verloren hätte, so daß sie nicht mit Bedauern gefüllt wurde.

Mr. Gardiners vernünftige und gesellige Natur engagierte die Haushälterin überall in

der Tour. Mrs. Reynolds nahm großes Vergnügen und Stolz über die Darcy Familie zu reden, und die zwei Herren, unter denen sie gedient hatte. Während Elizabeth die Diskussionen betreffend Mr. Darcys Vater schätzte, hing sie absolut an jedem Wort hinsichtlich des Mannes selbst. Sie lernte mehr über ihn, entdeckte, daß er gut respektiert von seinen Pächtern und Dienern war - von echtem Gefühl, nicht tyrannische Angst - und sie entwickelte eine tiefere Würdigung von seiner Macht und seinen Verantwortungen und nur, wie ernsthaft er beide nahm.

"Ist Ihr Herr sehr zu Hause?" fragte ihr Onkel, als sie ins Musikzimmer gingen, und das Klavier sahen, daß Mr. Darcy für den Geburtstag seiner Schwester geliefert hatte.

"Nicht so sehr wie sein Vater war," antwortete Mrs. Reynolds. "Aber er ist noch jung."

"Vielleicht wenn er heiraten würde, würde er mehr im Land residieren."

Elizabeth fühlte wie ihre Wangen warm wurden, und sie drehte sich weg unter dem Vorwand ein Gemälde zu studieren. Doch sie ging nicht weit, weil sie die Antwort der Haushälterin hören wollte.

"Vielleicht," sie antwortete in einen Tonfall, der nichts weggab. "Aber ich weiß nicht wer gut genug für ihn ist, oder wann das sein soll."

Elizabeth runzelte die Stirn, nicht total zufrieden mit der Antwort. War noch nichts zwischen Mr. Darcy und der Frau in der Stadt formalisiert worden? Oder schützte Mrs. Reynolds seine Privatsphäre? Vielleicht mißbilligte sie seine Wahl und blieb aus Protest schweigsam, aber Elizabeth sagte sich, es war nur Wunschdenken auf ihrem Teil. Während sie sich nicht wirklich auf Mr. Darcys Begleiterin konzentriert hatte, hatte Elizabeth bemerkt, daß sie selbstsicher war, sich fein kleidete und keine feindliche Aufmerksamkeit erregte. Sie war eindeutig seine Gleichgestellte auf jede Weise, die Elizabeth nicht war. Und wenn er sie heraushob und sie als seine Braut wählte, würde Mrs. Reynolds bestimmt in sein Urteil vertrauen.

Sich ungeduldig weg vom Gemälde drehend, züchtigte sich Elizabeth. Es gab keinen Sinn, diesen Weg zu denken. Nichts gutes würde daraus herauskommen, und sie würde sich so untröstlich wie Jane bald finden. Sie hatte keine Basis zu bedauern, weil sie ihn fest und sogar grausam abgelehnt hatte. Er wäre nicht die Art von Mann, der sie betrauert und nie eine andere lieben würde. Solche Sachen existierten nur in Kindermärchen und albernen Romanen. Nicht in der Wirklichkeit und nicht mit einem Mann wie Mr. Darcy. Das meiste Elizabeth konnte jetzt hoffen, wäre jemanden ähnlichen wie Mr. Darcy zu finden oder sogar wie ihren Onkel und weniger wie ihr Vater und hoffen auf eine glückliche Ehe.

"Wenn Sie mir folgen wollen," leitete sie Mrs. Reynolds, "wir werden zur Galerie ziehen, wo ein feines Porträt meines Herrn hängt."

Sie folgten ihr direkt, und Elizabeth bemerkte abwesend die Generationen der Vorgänger. Die Mehrheit ihrer Zeit aber verbrachte sie vor Mr. Darcys Gemälde, und sie ging wieder dazu zurück, als die Haushälterin äußerte, dann es gemalt worden war, während sein Vater noch am Leben war. Er hatte dann weniger Sorgen gehabt und

Elizabeth spürte, daß sie länger darauf starren haben konnte und versuchen konnte, alles aufzudecken was sie nicht im Original gesehen hatte.

"Es ist ein sehr feines Porträt," sagte ihre Tante sanft, als sie sich Elizabeth anschloß. "Wir sollten gehen; der Gärtner wird auf uns warten, und dann kannst du einen näheren Blick des Grundes bekommen."

Wenn ihr Lächeln ein wenig schwächer war, ein wenig unaufmerksam, war ihre Tante nett und sagte nichts. Die ältere Frau lief bloß neben sie, während sich Elizabeth zusammenraffte, um darauf fortzusetzen. Bis sie die Tür erreichten wo der Gärtner wartete, fühlte sie sich viel besser und war in der Lage, sich ihren Verwandten darin anzuschließen, Mrs. Reynolds für die Tour herzlich zu danken.

Der Stolz den der Gärtner für den Grund hatte war gleich der von Mrs. Reynolds für das Haus. Er wies auf verschiedene Merkmale und Pflanzen hin und während ihre Tante und Onkel näher zuhörten und Fragen stellten, zog Elizabeth vor, den Grund einfach zu beobachten. Sie waren schön, und jede Ecke, jeder weitere Schritt brachte neue Vergnügen. Als sie sich weg von den formalen Gärten in der Nähe des Hauses bewegten, und zu den Wäldern, wo ihre Tour sie nehmen würde, drehte sich Elizabeth um einmal mehr das Haus anzustarren.

In Gedanken an das Haus und seinen Besitzer verloren, sah sie zuerst die Figur nicht, die zum Haus von den Ställen ging. Aber, als sie machte - und erkannte, daß es Mr. Darcy war - sie keuchte sanft, und errötete vor Überraschung. Sie wußte, wann er sie erkannte, weil er anhielt und starrte, Zweifel klar auf seinem Gesicht. Verzweifelt die ausweglose Situation zu brechen, und räumt ihn von der Verlegenheit mit ihr unterhalten zu müssen, wenn er das nicht wollte, machte sie ihn höflich einen Knicks und begann sich abzuwenden. Ihre Bewegung weckte ihn anscheinend zur Handlung, und sie hörte Schritte hinter sich auf den Kiesweg.

"Miss Bennet."

Sie hielt an und kehrte um, leicht überrascht ihn neben ihr in zwei langen Schritten zu sehen. Sie machte wieder einen Knicks, "Mr. Darcy."

Sie konnte kaum sein Gesicht anschauen, verwirrt und ängstlich vor dem, was sie finden könnte, aber sie konnte sagen, daß er sich zu ihr verbeugte. Elizabeth wußte nicht was sie sagen sollte, aber er übte sich mehr aus, als sie ihn je gesehen hatte und er begrüßte sie in Pemberley und fragte nach ihrer Familie.

Sie antwortete oberflächlich und wollte sich dafür entschuldigen, auf seine Privatsphäre zu stören, aber er fuhr fort zu reden und ihr Fragen zu stellen. Es war eine Seite von Mr. Darcy, die Elizabeth nie gesehen hatte, und sie war von der Änderung ihrer letzten Begegnung überrascht. Sie hatte keinen Grund, solche Höflichkeit von ihm zu erwarten, bis sie dachte, daß er vielleicht es leichter fand so mit ihr zu sein, wegen der Frau die er umwarb. All die vergangenen Emotionen waren verflogen, und nur Höflichkeit blieb.

Schließlich schien sich Mr. Darcy zu erinnern, daß er in seiner Reisekleidung stand.

Sein leichtes Betragen wurde etwas unangenehm, als er sagte, "Miss Bennet, bitte entschuldigen Sie mich. Ich bin eben nur angekommen."

"Ja, natürlich," antwortete sie sofort. "Ich wünsche nicht, Sie aufzuhalten."

"Setzen Sie mit der Tour fort?" fragte er.

Sie blickte zu ihrer Tante und Onkel hinüber, die in der Nähe vom Gärtner standen und beide mit Neugier ansahen, und gaben ihnen doch Privatsphäre. Ihr Blick kam zu Mr. Darcy zurück, und sie nickte. "Ja. Wir haben gerade angefangen, Ihren Grund zu touren."

"Ich hoffe, Sie werden es genießen," sagte er netterweise. Dann verbeugte er sich wieder und reiste zum Haus weiter.

Elizabeth sah ihn gehen an, und fühlte sich sowohl begeistert als auch geraubt bei seinem Auftauchen und ihrer Unterhaltung. Sie hatte aber keine Zeit dabei zu verweilen was alles passiert war, als sie von den Fragen ihrer Tante und Onkel und der Ehrfurcht des Gärtners, daß sie den Herrn kannte, zur Aufmerksamkeit zurück gerufen wurde. Als die Gruppe weiterging, fand Elizabeth das sie weniger Aufmerksamkeit als zuvor bezahl. Ihre Überlegung war konzentriert, in welchem vorgestellten Teil des Hauses er sich befinden könnte und sie wunderte, was er von ihrem Auftritt in seinem Zuhause dachte.